

wesentlich günstigeres Resultat erzielt werden können, als welches von der bisher angewendeten Konstruktion und Einrichtung dieser Werke, auch ohne Hinzufügung jener Verstärkungs-Maßregeln, schon zu erwarten war, nämlich eine nur schrittweise, und nur im Wege des Sappen-, Geschütz- und Minenkrieges, nach einander durchzuführende Ueberwältigung der Kontre-Eskarpe, des Walls mit seinen Flankirungen und des Reduits. Es dürfte mithin eine Verstärkung der einzelnen Außenposten auf Kosten der dahinter liegenden Haupt-Enceinte einerseits nicht ganz den Nutzen gewähren, den man sich davon versprechen möchte, andererseits aber wohl den höchst erheblichen Nachtheil zur Folge haben, daß nach Ueberwältigung einiger Forts die dahinter aufgeführte, nur auf Abwehrung eines Handstreiches berechnete, einfache Mauerlinie einem förmlichen Angriff mit schweren Batterien in wenigen Tagen unterliegen, und demgemäß die Dauer der ganzen Vertheidigung des Platzes das Zwei- und Dreifache hier wieder einbüßen würde, was sie an der etwas längeren Vertheidigung der Außenposten gewonnen haben könnte. Auch möchte es taktisch nicht gerechtfertigt erscheinen, wenn beispielsweise ein in einer Defensivstellung angegriffenes Armee-Korps den größern Theil seiner Kräfte von vorn herein auf Besetzung und Vertheidigung der vor der Position liegenden Dörfer, Gehöfte und Gebüsche verwenden, und in der Hauptstellung nur schwache Reserven zurückbehalten wollte, welche, wenn eins jener Dörfer verloren ginge, oder wenn der überlegene Feind einen Stoß neben diesen vorbei versuchte, nicht ausreichen würden, die Durchbrechung zu verhüten und die Position länger zu behaupten.

Nicht anders darf sich das Stärkenverhältniß der Haupt-Enceinte einer Befestigung zu dem der vorliegenden Außenposten gestalten; nur so läßt sich die Anordnung des Ganzen auch in psychologischer Beziehung rechtfertigen. Bei jeder Vertheidigung einer eng eingeschlossenen Festung findet eine Abnahme ihrer Kräfte und Mittel statt, ohne daß ein Ersatz in Aussicht steht; bei aller Bravour und Ausdauer der Besatzung kann das Näherkommen des Angriffs, der Verlust von Terrain und endlich auch von einzelnen Werken nicht verhindert werden; es ist wohl erklärlich, daß solche Wahrnehmungen, die auch dem gemeinen Mann nicht entgehen, und daß die bei Zunahme der Gefahr und der Entbehrungen, und bei Abnahme der physischen Kräfte sich stets noch steigenden Anforderungen des Dienstes, sowie die mehr und mehr schwindende Hoffnung auf Entsatz, mit der Zeit niederschlagend auf das Gemüth des Soldaten einwirken können, und daß es unter solchen Umständen aller Energie und der kräftigsten umsichtigsten Thätigkeit des Kommandanten bedürfen wird, um das sinkende Vertrauen immer neu zu beleben, um den Muth der Truppen durch rasch und kühn in den Angriff geführte Schläge frisch zu erhalten,